



Martin Furter (Bildmitte, mit dem Papier in der Hand) weist die Rundgang-Teilnehmer auf die Besonderheiten des geschützten Wenslinger Dorfkerns hin. ROLAND SCHMID

Wovon Bauernhäuser erzählen

Denkmalschutz Auf Entdeckungstour im Vorzeige-Dorfkern von Wenslingen

VON ANDREAS HIRSBRUNNER

Jahrelang konzentrierte sich der Verein Erlebnisraum Tafeljura mit seinen Aktivitäten auf den Erhalt von Natur und Landschaft im Bezirk Sissach. Seit Neustem hat er auch die Dorfentwicklungen im Fokus. Nach einem kontroversen Podium zu diesem Thema in Anwil, bei dem die Ansichten von Denkmalpflege und Hauseigentümern weit auseinander lagen (die bz berichtete), ging am Samstag harmonischer zu und her: Martin Furter führte rund 40 Personen durch den Dorfkern von Wenslingen, der mit seinen gelungenen Renovationen einen Wohlgefühlrahmen abgab. Wohlgefühlrahmen heisst nicht Langeweile: Denn Furter, Autor eines von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde 1999 herausgegebenen Werks zu den Bauernhäusern in beiden Basel, glänzte nicht nur mit Fachwissen, sondern auch mit trockenem Humor.

Furter machte zu Beginn die zentrale Bedeutung von Bauernhäusern für das Verständnis von Dörfern wie Wenslingen, das im Bundesinventar der schützenswerten

Ortsbilder von nationaler Bedeutung figuriert, klar: «Sie sind Zeuge der Kulturgeschichte dörfliger Gemeinschaft und geben Hinweise auf die historische Entwicklung eines Dorfes.»

Dorfstruktur fast noch wie 1681

Um diese Entwicklung bildlich aufzuzeigen, verteilte Furter einen Plan von Wenslingen von Georg Friedrich Meyer aus dem Jahr 1681. Das Überraschende daran: Noch sind etliche Gassen, Häuser, ja ein schönes Stück weit die Dorfstruktur als Ganzes erkennbar. Gänzlich verschwunden sind allerdings die Strohdächer, die damals noch mehr als die Hälfte der Häuser deckten. Nicht zuletzt diverse Brände brachten das Baumaterial Stroh zum Verschwinden. Es sei denn auch nicht Zufall, dass in Wenslingen 1690 eine Ziegelei ihren Betrieb aufgenommen habe, sagte Furter.

Andere Bautechniken haben sich bis heute gehalten. So wies Furter bei einem «eindrücklichen Bauernhaus» an der Dorfstrasse auf den raffinierten Dachknick hin, den sogenannten «Würgi». Er hat beim

«Es ist wichtig, die Vorplätze mit den Gärten, die ein wesentlicher Teil des Dorfes sind, nicht für Autoparkplätze zu teeren.»

Martin Furter Geograf

Wohnhaus den Effekt, dass unter dem Dach mehr Platz und mehr Licht vorhanden ist, was zu Zeiten der Posamenten wichtig war. Und beim angebauten Ökonometeil sorgt der Dachknick für einen grösseren, gedeckten Vorplatz. Und auch noch abzulesen an diesem Ökonometeil: Die zwei Stalltüren links und rechts vom Tenn lassen laut Furter darauf schliessen, dass der Bauherr einst ein Vollerwerbsbauer war. Der eine Stall war fürs Rindvieh, der andere fürs Zugvieh, sprich Pferde.

Furter machte auf weitere Besonderheiten aufmerksam: Kleine Wege zwischen den Gassen mit Durchgangsrecht für jedermann, intakte Vorgärten, Eingangstüren mit Oberlichtern, einen Schwibbogen (ein Zimmer, das über die Gasse gebaut wurde), den Dorfplatz und dem grössten Baselbieter Brunnen. Der Fachmann bilanzierte am Ende des Rundgangs: «Wenslingen hat einen wunderbaren Dorfkern. Es ist ausgesprochen wichtig, die Ökonometeile sorgfältig umzubauen und die Vorplätze mit den Gärten, die ein wesentlicher Teil des Dorfes sind, nicht für Autoparkplätze zu teeren.»

NACHRICHTEN

ETTINGEN Ponyhengst Franzl lädiert fahrendes Auto



In der Witterswilerstrasse in Ettingen kollidierte gestern gegen 11.50 Uhr Ponyhengst Franzl mit einem Personwagen. Er wurde verletzt, die beiden Autoinsassen kamen mit dem Schrecken davon. Franzl hatte beim Ausladen bei einem Trainingsplatz in Biel-Benken das Weite gesucht und war mehrere Kilometer nach Ettingen gelaufen, wo er seitlich in eine Richtung Witterswil fahrenden Personwagen rannte. Das verletzte 17-jährige Pony rannte noch weiter, konnte dann aber eingefangen und in eine Tierklinik gebracht werden, wo es operiert wurde. Das Auto wurde erheblich beschädigt und musste abgeschleppt werden. (BZ)

RÜNENBERG Turnhallen-Neubau scheitert an der Urne

Die von der Rünenberger Gemeindeversammlung im August 2015 bewilligte Variante Neubau der Turnhalle von 5,5 Millionen Franken ist in der Referendumsabstimmung von gestern abgelehnt worden. 120 Stimmberechtigte sprachen sich für, 223 gegen das Projekt aus. Die Stimmbeteiligung betrug stattliche 59 Prozent. Nun könnte die Variante Anbau für rund 3,3 Millionen wieder aufs Tapet kommen. Ein zweites Referendum gegen einen Projektierungskredit für die Turnhalle hatte der Rünenberger Gemeinderat wegen formaler Mängel für ungültig erklärt. Dies zog eine Beschwerde an die Baselbieter Regierung nach sich. Doch die Regierung lehnte sie ab und stützte den Gemeinderat. (BZ)

EBM Strom nach Kurzschluss ausgefallen

Gestern Vormittag fiel in Teilen der Gemeinden Biedertal, Burg und Rodersdorf knapp anderthalb Stunden der Strom aus. Betroffen waren insgesamt 450 EBM-Kunden. Störungsursache sei ein Erdschluss auf dem 13 000 Volt-Mittelspannungs-Netz ab dem Unterwerk Therwil gewesen, teilt die EBM mit. (BZ)

Ein paar Chansons gegen Speis und Trank

Wohnzimmerkonzerte Um alle Kantone kennen zu lernen, tingelt Simon Frenkel durch die Schweiz. Heute Montag beherbergt ihn ein Baselbieter.

VON CLAUDIA MAAG

«Ich finde einfach die Idee saugut», sagt Hans-Anton Eggel und meint dies: 26 Hauskonzerte in allen 26 Kantonen innert 26 Tagen. Das will Simon Frenkel, Philosophielehrer am Gymnasium in La Chaux-de-Fonds, erreichen. Auf seiner Tour de Suisse bietet der Chansonnier ein Konzert gegen Unterkunft und Verpflegung.

Hans-Anton Eggel ist Frenkels Gastgeber im Baselbiet, er kennt den Musiker aber noch nicht. Eine seiner Cousinen wohne in La Chaux-de-Fonds. Deren Mann arbeitet als Lehrer am dortigen Gymnasium und ist somit ein Arbeitskollege von Frenkel. Als letzterer von seinem 26-tägigen Projekt erzählte, sprach der Kollege Eggel darauf an. Der Liestaler sagte zu, ohne zu wissen,

welche Art Musik Frenkel spielt. «Ich bin ein spontaner Mensch. Es ist mir sehr sympathisch, wenn einer sagt: Ich bringe euch etwas gegen Speis und Trank.» Auf die Frage, wie denn das Hauskonzert vonstattengehen soll, antwortet er: «Ich habe keine Ahnung.» Und er schmunzelt zufrieden.

Mit Gastgeber auf einer Linie

Simon Frenkel spielt Franco-Folk. Er ist Niederländer, wurde in Bern geboren und wohnt in La Chaux-de-Fonds. Die Idee zur Tour de Suisse hatte er, als er irgendwann realisierte, dass er noch nicht alle Kantone kennt. «Ich mochte Wohnzimmerkonzerte sehr gern», erzählt der Künstler. Um die 26 Konzerte in allen Kantonen noch spannender zu machen, wollte er es in 26 Tagen umsetzen. Mit sechs Jahren zog er mit seiner Familie nach Neuenburg und wuchs so mit der französischen Sprache auf. So sei er zum Chanson gekommen.

«Der Folk-Aspekt ist eine musikalische Frage. Ich empfinde es so, dass ich von Damien Rice, Leonard Cohen und Glen Hansard beeinflusst bin», er-



Der Folk-Musiker Simon Frenkel bei einem seiner Hauskonzerte. ZVG

zählt der 32-Jährige. Musikalisch scheinen sich die beiden Männer zu verstehen. Auch Eggel mag Chansonniers von Jacques Brel über Léo Ferré bis zu Georges Brassens. Aber auch französi-

schen Pop-Rock von Indochine oder Noir Désir.

Eggel, Institutionsleiter der Heilpädagogischen Schule Baselland, ist überzeugt, dass die Sache gut laufen wird.

Der Musiker weiss nicht, wer kommt - der Gastgeber hingegen schon. Es sind alles Freunde des 56-Jährigen. «Vermutlich werden am Montagabend 20 bis 25 Personen in meiner Stube sein. Da fühle ich mich aber nicht gestresst, weil ich die ja alle kenne.» Frenkel werde etwa eine Stunde spielen und dann würden sie noch zusammensitzen. Sollte er nicht genügend Stühle im kleinen Reihenhäuschen stehen haben, habe er im Keller noch alte Klappgartenstühle.

«Leute sind herzlich»

Anders als bei bisherigen Konzerten wird Frenkel ohne Akkordeonist Marc-Antoine Stramm auftreten. Er könne nicht dabei sein, da er wieder arbeiten müsse, sagt Frenkel. Bei den bisherigen Hauskonzerten sei jeder Tag anders gewesen. «Die Leute sind herzlich und haben mich sehr gut empfangen. Sie finden es schön, ein Teil der Tour zu sein. Ich finde, meine Gastgeber sind mutig, mich einzuladen, obwohl sie mich nicht kennen.» Meist kennt er jemanden im weiteren Bekanntenkreis. Zum heutigen Konzert bei Eggel sagt er: «Ich lasse mich überraschen.»